

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus: *Epochenüberblick – Neue Sachlichkeit (1924-1932)*

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Vorüberlegungen

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

- Die Schülerinnen und Schüler lernen die Neue Sachlichkeit als Literatur- und Kunstepoche der Weimarer Republik kennen.
- Sie lernen die Reportage als Ausdrucksmittel der Neuen Sachlichkeit und eines neuen Lebensgefühls in der Weimarer Republik kennen.
- Sie verstehen den Ersten Weltkrieg und seine Erfahrungen als Belastung einer ganzen Generation.
- Sie beschäftigen sich mit der Kritik an Kunst und Literatur der Neuen Sachlichkeit und beurteilen die Aktualität der Fragestellungen neusachlicher Werke.

Anmerkungen zum Thema:

„Es liegt in der Luft eine Sachlichkeit, / Es liegt in der Luft eine Sachlichkeit.“ – So lauten zwei Textzeilen eines beliebten Schlagers aus den sogenannten **Goldenen Zwanzigern** (des 20. Jahrhunderts), in dem es aber auch heißt: „Es liegt in der Luft was Idiotisches, was Hypnotisches“.

Diese **Liedzeilen**, die auch von Marlene Dietrich gesungen wurden, sind in mehrfacher Hinsicht interessant: Sie verweisen zum einen auf **Sachlichkeit** als wichtiges **Erkennungsmerkmal der Kunst der Weimarer Republik**. Zugleich aber setzt der Liedtext in der Fortführung etwas **Gegenläufiges**, etwas Irrationales – etwas Idiotisches, sogar Hypnotisches – dem entgegen. Rationales und Irrationales in einem Text – wie ist dies zu vereinbaren? Eigentlich gar nicht. Der Text setzt eine Kennzeichnung, um sie gleich wieder aufzuheben.

Ein Rückgriff auf die Ergebnisse der **Geschichtswissenschaft** kann möglicherweise bei der **Aufklärung dieser Diskrepanz** helfen. Der Historiker Eberhard Kolb hat in seinem Werk über die Weimarer Republik die Physiognomie der zwanziger Jahre untersucht. Er spricht hier zunächst von einer großen **Freiheit und Vielfalt des geistig-künstlerischen Schaffens**. Kolb macht jedoch eine „markante Divergenz zwischen den tristen politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen einerseits, dem einzigartigen Reichtum an bemerkenswerten künstlerischen Manifestationen und geistigen Leistungen andererseits [...] [als] charakteristisch für die Weimarer Epoche“ aus.

Kolb erläutert diese Divergenzen: Zum einen standen die kulturelle Szene und das politische Leben in Weimar „in einem seltsam unvermittelten Verhältnis zueinander“. Zum anderen war die neue Kunst aber auch **nicht allgemein akzeptiert**. Im Gegenteil: „[...] traditionelle Kunstrichtungen und die hergebrachte Formensprache blieben weiterhin einflussreich, und eine mächtige kulturpessimistische und zivilisationskritische Strömung setzte dem Vordringen der Moderne entschiedenen Widerstand entgegen“.

Für die Endjahre 1929/30 macht Kolb einen doppelten Trend aus, der zu einer **Polarisierung** führte: „Während ein Teil der Künstler sich von der jetzt als bürgerlich und rein affirmativ stigmatisierten Neuen Sachlichkeit abwandte und die äußerste Linke Kunst nur noch als Waffe im politischen Kampf gelten ließ, intensivierten die traditionalistischen Kräfte ihre Angriffe auf die moderne Literatur, Malerei, Architektur und Bühnenkunst. Die Nationalsozialisten und ihre Sympathisanten attackierten die gesamte moderne Kunst als ‚Kulturbolschewismus‘ und ‚Entartung‘. Am Ende der Republik standen sich – wie auf dem Felde der Politik, so auch auf dem Feld von Kunst und Kultur – die verfeindeten Lager unversöhnlich gegenüber.“ (alle Zitate aus: Eberhard Kolb, *Die Weimarer Republik*, 4. Aufl., Oldenbourg, München 1998, S. 92, 93 und 95)

Wenn man noch einmal die Zeilen des Liedes oben betrachtet, dann werden darin wohl diese **Verwerfungen** deutlich, von denen Kolb spricht. Die „Idiotie“, das „Hypnotische“ kann auf zweifache Weise verstanden werden: als kritisierte Gegenströmung zur Neuen Sachlichkeit oder als Kommentar zur Neuen Sachlichkeit selbst, die so als unangemessen für die Erfassung der Welt, als Irrweg betrachtet werden würde.

4.23

Neue Sachlichkeit – ein Epochenüberblick

Vorüberlegungen

Die vorliegende Einheit legt, mit Blick auf den Umfang, nur Werke vor, die der Neuen Sachlichkeit zugeordnet werden können. Gegenstimmen werden nicht über konkrete künstlerische Aussagen, sondern über **analytische Sachtexte** thematisiert.

Literatur zur Vorbereitung:

Sabrina Becker, Neue Sachlichkeit, Böhlau, Köln u.a. 2000

Helmut Lethen, Neue Sachlichkeit 1924-1932. Studien zur Literatur des „Weißen Sozialismus“, 2. Aufl., Metzler, Stuttgart 1975

Erhard Schütz, Romane der Weimarer Republik, Fink, München 1986

Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:

	Inhalte	Methoden/Arbeitsformen
1. Schritt	Bilder einer Ausstellung	<ul style="list-style-type: none"> • Gestaltung einer Plakatwand
2. Schritt	Reportagen und Republik: Egon Erwin Kisch – der rasende Reporter	<ul style="list-style-type: none"> • Untersuchung von pragmatischen Texten • Untersuchung von Reportageausschnitten
3. Schritt	Die belastete Republik – der Erste Weltkrieg in der Literatur der Neuen Sachlichkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Interpretation eines Gedichts • Analyse von Romanauszügen
4. Schritt	Zur Bewertung und geistesgeschichtlichen Einordnung: Kritik der Neuen Sachlichkeit und Kritik der Kritik	<ul style="list-style-type: none"> • Untersuchung von geschichts- und literaturwissenschaftlichen sowie von meinungsbildenden Texten • Erstellen von Schaubildern

Autor: Dr. Christoph Kunz, Studiendirektor und Fachberater Deutsch, geb. 1958, studierte Deutsch und Geschichte in Freiburg. Er promovierte 1994 zum Dr. phil. und ist Herausgeber mehrerer Unterrichtswerke für Deutsch und Ethik.

Weitere Texte von Egon Erwin Kisch, dem in der vorliegenden Einheit der 2. Schritt gewidmet ist, finden Sie in der Unterrichtseinheit 3.8 *Die Reportage* (aus Ausgabe 29 dieser Reihe).



Ihnen fehlt diese Einheit in Ihrer Sammlung? Dann nutzen Sie die Ihnen als Abonnent(in) zur Verfügung stehende Möglichkeit zum **Gratis-Download** (vgl. Umschlagseiten 2 und 4 Ihrer Print-Ausgabe) von der Online-Datenbank des Olzog Verlags: www.edidact.de.

Unterrichtsplanung

1. Schritt: Bilder einer Ausstellung

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

- Die Schülerinnen und Schüler lernen eine Charakterisierung der Kunstrichtung der Neuen Sachlichkeit kennen.
- Sie erstellen eine Plakatwand zu Werken und Künstlern der Neuen Sachlichkeit.



Der erste Unterrichtsschritt nimmt mit **Texte und Materialien M1** seinen Ausgangspunkt von der **Bildenden Kunst**, so wie die Begrifflichkeit „Neue Sachlichkeit“ ja auch im Zusammenhang mit einer Kunstaussstellung geprägt wurde.



Der **Epochenbegriff** stammt also nicht von den Künstlern selbst, ist keine Eigenbezeichnung, sondern wurde von der Kunstkritik geprägt. **Gustav Hartlaub**, auf den der Begriff zurückgeht, sieht als Gemeinsamkeit der Künstler eine **Hinwendung zur nüchtern-realistischen Wiedergabe der Wirklichkeit** und eine **Abgrenzung vom Expressionismus** (Arbeitsauftrag 1).



Für die **Erstellung der Plakatwand** (Arbeitsauftrag 2) – am besten erfolgt dies in *Gruppenarbeit* – kann auf die Homepage des Lenbachhauses verwiesen werden, auf der sich hervorragende Abbildungen der genannten Kunstwerke in sehr guter Qualität befinden.



Im Zusammenhang mit den **Kurzbiografien der Künstler** können auch deren **Positionen im „Dritten Reich“** beleuchtet werden: **Christian Schad** (1894-1982) z.B. sah sich keiner Verfolgung ausgesetzt; er ging in die innere Emigration. **Franz Radziwill** (1895-1983) wurde zwar mitunter mit Ausstellungsverböten belegt, war aber Mitglied der NSDAP und im NS-Regime in verschiedenen Funktionen tätig. Die Werke **Rudolf Schlichters** (1890-1955) wurden von den Nationalsozialisten zur sogenannten „Entarteten Kunst“ gezählt. Schlichter, der auch Kontakt zu Hans Scholl hatte, wurde von der Reichskammer der Bildenden Künste ausgeschlossen.



2. Schritt: Reportagen und Republik: Egon Erwin Kisch – der rasende Reporter

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

- Die Schülerinnen und Schüler lernen die Reportage als Textsorte kennen, die in der Weimarer Republik ein Leitmedium war.
- Sie untersuchen ausgewählte Ausschnitte aus Reportagen Egon Erwin Kischs.
- Sie verstehen den Begriff „logische Phantasie“.



Texte und Materialien M2 und **M3** stellen die Arbeiten **Egon Erwin Kischs** vor. Der aus Prag stammende deutschsprachige Autor sympathisierte mit dem Kommunismus und übersiedelte 1934 nach Paris. Mit Beginn des Zweiten Weltkriegs wurde er als „politisch unsicherer Ausländer“ unter Polizeiaufsicht gestellt, konnte jedoch nach Amerika fliehen.

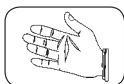


4.23

Neue Sachlichkeit – ein Epochenüberblick

Unterrichtsplanung

Texte und Materialien M2 enthält eine **Buchbesprechung** aus einem Rundfunkbeitrag, der aus Erläuterungen und Originalzitaten als Textproben besteht. **Texte und Materialien M3** bringt ein **fiktives Interview** eines zeitgenössischen Journalisten mit Kisch: Zu zentralen Aspekten von Kischs Werk werden Fragen formuliert, die dann mithilfe von originalen Äußerungen Kischs beantwortet werden.



Beide Textformen könnten auch als **Anregung für Schreibleistungen** von Schülerinnen und Schülern dienen, z.B. Interviews zu gestalten mit Autoren aus der Epoche der Neuen Sachlichkeit vor dem Hintergrund der Lektüre von Selbstzeugnissen, die sich auch im Internet auffinden lassen.

Mögliche Ergebnisse zu Texte und Materialien M2:



Arbeitsauftrag 1: Die Reportagen werden als **schlicht** beschrieben, Kisch als „*ruhige[r], präzise[r] Beobachter*“ (Z. 51 f.). Die **Bezeichnung „rasender Reporter“** betrifft also nicht seinen Stil, sondern möglicherweise die Reisetätigkeit, die mit seinem Beruf verbunden war.



Arbeitsauftrag 2: Beobachtungen werden aneinandergereiht, Aussagen von Zeitgenossen werden in direkter Rede zitiert, Kommentierungen kommen eher selten vor. Das **Fehlen des Kommentars** wird besonders deutlich bei der Absage der Einstein-Vorlesung. Die Angst, die Einstein verspürt haben muss, wird nicht thematisiert. Auch die Reaktion der möglichen Zuhörer wird nur oberflächlich gezeigt: Sie kommen, nehmen die Absage zur Kenntnis und gehen wieder. Nur über die Ausrufe der Zeitungsjungen kann sich der Leser den Zusammenhang herstellen: Die Rathenau-Mörder haben sich umgebracht. Der Industrielle Walther Rathenau, aus einer deutsch-jüdischen Familie stammend, war Außenminister der Weimarer Republik. Am 24. Juni 1922 wurde er in seinem Wagen von drei Attentätern erschossen, die vermutlich der rechts-extremen Organisation „Consul“ angehörten. Sowohl Rathenau als auch Einstein, ebenfalls aus einer deutsch-jüdischen Familie stammend, waren die Anschlagpläne gegen sie bekannt gewesen.

Mögliche Ergebnisse zu Texte und Materialien M3:



Arbeitsauftrag 1: Die Reportage soll die Menschen auf die Probleme vor Ort, vor allem auf die **sozialen Probleme**, aufmerksam machen, an denen die Passanten vorbeigehen oder bei denen sie, ohne dies wahrzunehmen, sogar mitwirken. Kisch betont, dass zu einer guten Reportage auch ein Maß an **Humor** gehört. Themen für Reportagen finden sich genug in unserer Umwelt: „*nichts ist exotischer als unsere Umwelt*“ (Z. 32).



Arbeitsauftrag 2: Kisch betont, dass die **Tatsachen** nicht verändert werden können. Aber die Tatsachen, Zeugenaussagen, Autopsien, Tatortermittlungen ergeben noch kein lückenloses Bild. Hier muss der Reporter mit seiner **Fantasie** eine Rekonstruktion vornehmen, die im Idealfall der Wirklichkeit sehr nahekommt.

Unterrichtsplanung

3. Schritt: Die belastete Republik – der Erste Weltkrieg in der Literatur der Neuen Sachlichkeit

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

- Die Schülerinnen und Schüler lernen die literarische Aufarbeitung des Ersten Weltkriegs in einem Gedicht und in einem Roman aus der Weimarer Republik kennen.
- Sie wenden bei der Analyse der Texte fachwissenschaftliche Begriffe an.
- Sie verstehen die Belastung, die der Erste Weltkrieg für die Generation der um 1899 Geborenen bedeutete.



Der **Einfluss des Ersten Weltkrieges auf die Literatur** soll in diesem Unterrichtsschritt an zwei Beispielen – dem Gedicht „Jahrgang 1899“ von **Erich Kästner** und dem Roman „Im Westen nichts Neues“ von **Erich Maria Remarque** – deutlich gemacht werden (vgl. **Texte und Materialien M4** und **M5**).

Auffällig ist nicht nur, dass beide Autoren ihre Werke im Jahr 1928 veröffentlichten, sondern auch, dass beide annähernd gleich alt waren: Remarque wurde 1898, Kästner 1899 geboren. 1917 wurde Kästner zum Militärdienst bei der schweren Artillerie eingezogen. Wegen der harten Ausbildung zog er sich ein Herzleiden zu. Remarque wurde 1916 eingezogen, ab Sommer 1917 wurde er an der Westfront eingesetzt, wo er durch die Splitter einer Granate an Arm, Bein und Hals schwer verletzt wurde und die Zeit bis Kriegsende im Lazarett verbrachte.



Mögliche Ergebnisse zu Texte und Materialien M4:

- Das lyrische Ich spricht im ganzen Gedicht stets von „**Wir**“: Wie der Titel schon sagt, geht es um den Jahrgang 1899 als Gesamtes.
- Das Gedicht setzt ein mit dem **Krieg**: Die Ehemänner der Frauen sind im Krieg, die Generation, der das lyrische Ich angehört, bringt „die Frauen zu Bett“ (Z. 1) – ein Hinweis auf die ersten sexuellen Erfahrungen. Dann jedoch werden die Jungen selbst als „Kanonenfutter“ (Z. 6) eingesetzt. Von Kindheit ist nicht die Rede, auch nicht im Rückblick.
- Das Leben nach dem Krieg ist **ziellos**; Studium, Nebenbeschäftigungen, amouröse Abenteuer mit ungewollten Schwangerschaften und Abtreibungen wechseln ab. Die Politik wird nicht ernst genommen: „Dann gab es ein bißchen Revolution“ (Z. 9). – Welche Revolution ist gemeint? Die russische Revolution 1917? Die revolutionäre Erhebung in Deutschland am Ende des Ersten Weltkriegs? Dies wird nicht weiter erläutert, scheint auch nicht besonders wichtig zu sein.
- Der Aufforderung der älteren Generation, nun tätig zu werden und Verantwortung zu übernehmen, entgegnet das lyrische Ich mit einem zweimaligen „Noch einen Moment.“ (Z. 35/36), um dann zu schließen mit „Dann zeigen wir euch, was wir lernten.“ (Z. 37). Wie ist dies zu verstehen? Als **Drohung**? Oder als **Ausdruck der Verzweiflung**, des **Hinausschiebens von Aktivität**? – Eine endgültige Antwort muss hier nicht gegeben werden.



Mögliche Ergebnisse zu Texte und Materialien M5:

Arbeitsauftrag 1:

a) Der Roman beginnt damit, dass die militärische Einheit, der der Ich-Erzähler angehört, offensichtlich **schwere Verluste** hat hinnehmen müssen. Dies kann sich der Leser aber nur erschließen aus der Zahl der überzähligen Essensrationen. Für die



Unterrichtsplanung

Soldaten selbst ist dies kein Thema. Sind sie abgestumpft? Sind sie traumatisiert? Verdrängen sie die erlebten Schrecken?

b) Im Rückblick zeigt der Ich-Erzähler, wie ein **Lehrer** die Schüler ermuntert hat, sich für den Kriegseinsatz zu melden. Allerdings macht er den Lehrern keine Vorwürfe. Er betont aber, dass die ältere Generation ihre **Autorität vollkommen verloren** hat und dass die jüngere Generation ganz auf sich allein gestellt ist.

c) Im Schlussabschnitt wird deutlich formuliert, dass der Ich-Erzähler und seine Altersgenossen „*müde, zerfallen, ausgebrannt, wurzellos und ohne Hoffnung*“ (Z. 13 f.) sind. Für sich und seine Altersgenossen sieht der Ich-Erzähler im Grunde **keine Zukunft**. Für den Leser völlig überraschend kommt dann der letzte Abschnitt: Die **Ich-Erzählform** wechselt in die **Er-Erzählform**. Der Ich-Erzähler, den wir den gesamten Roman über begleitet haben, ist getötet worden.



Arbeitsauftrag 2: Der Ich-Erzähler nimmt die **Innenperspektive** ein, das Erzählverhalten ist personal; der auktoriale Erzähler des Schlussabschnitts nutzt dagegen nur die **Außenperspektive**. Er beschreibt den Eindruck, den der Verstorbene erweckt. Was in dem Sterbenden tatsächlich vorgegangen ist, erfahren wir nicht. Der auktoriale Erzähler stellt nur die Vermutung an, dass der Tote so aussah, „*als wäre er beinahe zufrieden damit*“ (Z. 40). Die Irrealisform „*wäre*“ verweist auf die Zweifel, die der auktoriale Erzähler wohl selbst hat.

4. Schritt: Zur Bewertung und geistesgeschichtlichen Einordnung: Kritik der Neuen Sachlichkeit und Kritik der Kritik



Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

- Die Schülerinnen und Schüler lernen literarische Positionen in der Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus kennen.
- Sie lernen die Geschichte der Rezeption und literaturwissenschaftlichen Aufarbeitung der Epoche der Neuen Sachlichkeit kennen.
- Sie diskutieren die Aktualität der Literatur der Neuen Sachlichkeit vor dem Hintergrund der Frage nach der Vergleichbarkeit der Krise der Weimarer Republik mit heute.



Der vierte und letzte und Unterrichtsschritt umfasst vier Texte, die sich mit der **Bewertung und geistesgeschichtlichen Einordnung** der Neuen Sachlichkeit befassen.

In **Texte und Materialien M6** geht es um den **Widerstand**, den Künstler, von denen viele der Neuen Sachlichkeit zuzurechnen sind, sowie Intellektuelle dem Aufstieg der NSDAP unter Hitler entgegenzusetzen versuchten.

Texte und Materialien M7 bis M10 verfolgen das Ziel, die Rezeption der Neuen Sachlichkeit zu **systematisieren**.

Das die Einheit abschließende Material (vgl. **Texte und Material M11**) stellt dann die Frage nach der **Aktualität** der Literatur der Neuen Sachlichkeit vor dem Hintergrund einer möglichen Vergleichbarkeit von Krisensymptomen der Weimarer Republik und solchen der Gegenwart.

Unterrichtsplanung

Mögliche Ergebnisse zu Texte und Materialien M6:

Arbeitsauftrag 1: Folgende Auflistung könnte erstellt werden:

Wer?	Womit?	Mit welcher Intention?
Tucholsky	Satire	Vorführung rechtsextremer Einfalt
Ossietszky	Aufsatz	Urteil über den Nationalsozialismus (Hitlers Stärke ist die Not)
Feuchtwanger	Roman	Zeichnen eines Zeitbildes (Hitlers Anhängerschaft ist geprägt von nationalistischer Aufwallung, Desorientierung und Sehnsucht nach heiler Welt)
Gumbel	Statistik	Zahl politischer Anschläge von rechts zeigt das wahre Gesicht der Nazis
Lessing	Professur	Pazifismus
Heuss	historisch-politische Studie	Kritik der NS-Ideologie, Kritik des Antisemitismus (aus liberaler Sicht)
Gerlich	Zeitschrift	Kritik an Gewaltherrschaft und Völkerkrieg, der mit den Nationalsozialisten verbunden wird (aus konservativ-katholischer Sicht)
Litten	Prozesse	Gewaltexzesse als von oben geplante Aktionen aufzeigen
Schumacher	Reichstagsrede	Attacke gegen die NSDAP



Arbeitsauftrag 2: Offensichtlich war die Belastung, der sich viele ausgesetzt sahen, so groß, dass einerseits literarisch-intellektuelle Kritik nur **wenig Resonanz** fand und dass andererseits wichtige Handlungsträger glaubten, Hitler und damit die Lage im Griff zu haben.



Ein **Lösungsvorschlag** zu **Texte und Materialien M7** findet sich auf **Texte und Materialien M8**.



Mögliche Ergebnisse zu Texte und Materialien M9:

Arbeitsauftrag 1: Der Autor macht **grundlegende Strömungen** aus, die die Zeit zwischen 1918 und 1945 kennzeichnen. 1933 ist dabei für ihn keine Grenze: Was nach 1933 hoch geschätzt wird, lässt sich bis in die Romantik zurückverfolgen. Damit wird ein Epochenbegriff, der von klaren Grenzen ausgeht, aufgeweicht.



Arbeitsauftrag 2: Die Begriffe „**Rationalismus**“ und „**Irrationalismus**“ dienen der **Systematisierung** gegensätzlicher Literaturströmungen, die der Autor auf die **Aufklärung** und die **Romantik** zurückführt. Die Neue Sachlichkeit ist dabei, schon vom Begriff her, dem Rationalismus zuzuordnen. Allerdings lassen sich, im Text konkret am Beispiel von Kästners Roman „*Fabian*“ erklärt, hier auch irrationale Aspekte aufzeigen, z.B. die Sichtweise, dass die nahende Katastrophe unabwendbar sei.



4.23

Neue Sachlichkeit – ein Epochenüberblick

Unterrichtsplanung



Arbeitsauftrag 3: Als **Lösungsskizze** kann das Schaubild auf **Texte und Materialien M10** dienen.

Mögliche Ergebnisse zu **Texte und Materialien M11:**



Arbeitsauftrag 1: Als vorrangige Ursache wird die **Desillusionierung** der geburtenstarken Vorkriegsjahrgänge durch einen schwierigen Arbeitsmarkt ohne echte Chancen genannt.



Arbeitsauftrag 2: Oft wird auf die **hohe Jugendarbeitslosigkeit** und auf die vor allem durch die junge Generation organisierten **Proteste gegen das Versagen der großen Parteien** verwiesen, wenn von den **Parallelen zwischen Weimar und heute** die Rede ist.

Der Autor lehnt die These, dass es Parallelen zwischen Weimar und heute gibt, aber aus verschiedenen Gründen ab:

- Zum einen sieht er weit und breit keine Partei, die für eine nationale Abschottung eintritt wie damals die NSDAP.
- Zum Zweiten verweist er darauf, dass keine der aktuellen Demonstrationen sich zu einer Massenbewegung entfaltet hat.
- Gegen Ende des Beitrags verweist der Autor darauf, dass die Jugendlichen heute skeptisch gegenüber allen Parteien seien und dass deshalb auch extreme Parteien nicht profitieren könnten.
- Der Autor endet mit der Vermutung, dass heute Optimismus bei der jungen Generation womöglich vorhanden sei, da die Generation eigentlich wisse, dass sie über kurz oder lang benötigt werde.



Arbeitsauftrag 3: Die *Diskussion* muss nicht zu einem Konsens führen: Die Schülerinnen und Schüler könnten mit Blick auf ihre eigene Situation die Lage anders einschätzen, als dies der Autor tut. Vielleicht sehen sie eher die Probleme und nehmen die Chancen nicht wahr.



Unabhängig von der Einschätzung der persönlichen Situation können die Schülerinnen und Schüler auch einen anderen Punkt kritisieren, nämlich die Einschätzung des Autors, dass die Skepsis gegen alle Parteien die Zustimmung für extreme Parteien verhindere. Das muss nicht alle Leser überzeugen. Auch in der Weimarer Republik gab es eine große Skepsis gegen die großen, im Reichstag vertretenen Parteien. Und diese Skepsis führte damals dazu, dass die „Vereinfacher“ der NSDAP enorm an Zulauf gewannen – warum sollte dies im 21. Jahrhundert anders sein?

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus: *Epochenüberblick – Neue Sachlichkeit (1924-1932)*

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

